

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 92 (1966)
Heft: 24

Rubrik: Warum

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 11.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Unsere
Seufzer-Rubrik

Warum

mähen meine drei Nachbarn am Samstag den Rasen nicht gleichzeitig?
HG

Fachmesseemüsterchen

Fachmessen, wie sie in den Mustermessehallen in Basel immer häufiger stattfinden, sind etwas Eigenartiges. Sie beschränken sich bewusst auf ein bestimmtes Fachgebiet, aber wer zieht da die Grenzen?

Eben war in Basel die «Internationale Fachmesse Bäcker + Konditor». Vom Zungenspitzengefühl für gutes Gebäck abgesehen, bin ich zwar völliger Laie auf diesem Gebiet. Aber ich hatte gehört, daß täglich in vier Backstuben Vorführungen stattfänden, und weil ich den Duft frischgebackenen Brotes liebe, ging ich hin. Kaum hatte ich die Rundhofhalle betreten, als mir ein eifriger Aussteller auch schon eine «Reinigungsbürste für Lamellenstoren» aus Lammfell unter die einigermaßen verblüffte Nase hielt.

Boris



Ätherblüten

In Erwartung der Sonnenfinsternis vom 20. Mai verspricht sich der Sprecher in der Sendung «Land und Lüt» aus dem Studio Bern so: «... de Bricht us der Stärner Bärn – us der Bärner Stärnwarte – äxgüsi!»
Ohohr



Unterwegs
RESANO
Traubensaft

...ersetzt verbrauchte Kalorien

Bezugsquellen durch: Brauerei Uster

Ein junger Mann

stellt sich beim Personalchef einer großen Firma vor und erfährt die Bedingungen, zu denen man ihn engagieren will: Höhe des Lohnes nach Abzug von AHV-, Pensionskasse- und Krankenkassebeiträgen, drei Wochen Ferien, Weihnachtsgatifikation je nach Leistung und Dauer der Anstellung. «Kommt nicht in Frage», sagt der tüchtige junge Mann, «bei meiner letzten Firma hat man alle Sozialabgaben für mich bezahlt, ich hatte zwei Wochen Winter- und vier Wochen Sommerferien und zum Jahresende einen dreizehnten Monatsgehalt.» – «Ja, warum haben Sie dann eine so gute Stellung aufgegeben?» – Der junge Mann zuckt die Schultern: «Ich mußte. Die Firma ist in Konkurs gegangen.»

tr

Literarisch gebildet

Milly wird nicht müde, die Vorzüge ihres Freundes aufzuzählen. «Jawohl, und literarisch gebildet ist er au», erklärt sie stolz. «Dänk du dir, er chan alli Schlagertext uwendig!»

fis



Ganz gewöhnliche Dinge

Daß Satire nicht gewalttätig, sondern sehr subtil und äußerst fein sein (und deshalb fast unbemerkt unter die Haut gehen) kann, beweist M. Y. Ben-gavriël, der überdies über jenen weisen Humor verfügt, der Angriffem zwar den Stachel nimmt, aber ohne die Legitimiertheit der Kritik in Frage zu stellen. Aus dieser Haltung heraus entstanden des Autors «Traktate über ganz gewöhnliche Dinge» (Verlag J. P. Peter, Gebr. Holstein, Rothernburg ob der Tauber). Auf den rund 120 Seiten dieses Büchleins finden sich zwei Dutzend Glossen, die ebensowohl erheitern wie nachdenklich stimmen und die das ganze Spektrum der Alltäglichkeiten umfassen – von der Lüge, den Sprichwörtern und der Zoologie über Vorurteile, Fachmänner und Jubiläen bis zum Zahnziehen, zu Krawatte, Liebe und Nachruhm. Letzterer ist Ben-gavriël sicher.

Johannes Lektor



Elsa von Grindelstein

Verkaufstalenten ist nicht zu trauen

Ich war in einem stadtbekannten Damenkleiderwarenhaus und zog viel feilgebotene Roben an und immer wieder aus, bei einer violetten sagte die Verkäuferin das sei ein seltenes Modellstück und der Saison letzter Modeschrei und ferner stehe mir das süße Lila ganz entzückend gut, und so erwarb ich schließlich denn das Kleid nach langem Wanken doch erst zuhause kam ich dann auf der Verkäuferin Hinterlist, indem es mir zu angeschmiegt und folglich formbetonend ist.



«Welchen Wein empfehlen Sie zu Fisch?»